

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 34

Artikel: Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicher sein, daß die befohlenen Punkte wirklich passiert, daß mündliche Befehle im Kopfe behalten werden, daß die ganze Patr. über den Auftrag im Bilde ist, für den Fall, daß einzelne Leute ausfallen sollten und daß auch bei größten körperlichen Anstrengungen, evtl. sogar bei Verletzungen, der Mann sich über den erhaltenen Auftrag klar bleibt.»

Der Leichtathletik-Staffellauf.

Schließlich fand auch noch ein leichtathletischer, im Turntenué gelaufener Staffellauf «Quer durch ein Städtchen» statt. An diesem Staffellauf mußtén pro Einheit 15 Läufer auf Strecken in der Länge von 100 bis 500 Meter eingesetzt werden. Das Ausschlaggebende war — natürlich wegen dem läuferischen Vermögen — die möglichst

rasche und möglichst flüssige **Stabübergabe**. Dieser Wettbewerb wurde von den Soldaten mit **besonderer Begeisterung** gelaufen. Die Resultate fielen verhältnismäßig ausgeglichen aus, da die letzte Mannschaft auf dem mehr als drei Kilometer langen und noch ein gehöriges Stück Steigung aufweisenden Parcours nur wenig mehr als 30 Sekunden auf den Sieger verlor.

Wien

Auf den europäischen Kriegsschauplätzen überstürzen sich die Ereignisse. Im Westen sind die Alliierten weit nach Mitteleuropa hineingestossen und im Osten stehen die Russen auf dem Boden Oesterreichs. Eine riesige Flut von Kriegsnachrichten steigt aus den gewaltigen Geschehen auf, und es ist nicht so leicht, sich darin zurechtzufinden. Eine Stadt, ein Fluß oder ein Eisenbahnknotenpunkt, auf den man heute den Anmarsch meldet, ist morgen schon weit im Hinterland. Dazwischen gibt es strategisch wichtige Punkte oder Geländehindernisse, die dem Ansturm der Kriegsmaschinen widerstehen können, so daß gegenwärtig die Frontlinien sehr gewunden und zerrissen erscheinen.

Diese Verhältnisse gestalten die Berichterstattung nicht leicht, denn, hat man sich ein hierfür besonders geeignetes Objekt ausgesucht, auf dessen strategische, wirtschaftliche oder politische Bedeutung man verweisen möchte, hört oder liest man schon, daß ein noch wichtigerer Ort in den Brennpunkt der Kämpfe gerückt ist. Vielleicht ist auch dies der Fall bei Wien, über dem dann, wenn diese Zeilen gedruckt dem Leser vorgelegt werden können, schon die russischen Fahnen wehen. Aber dessen ungeachtet, dürfte das Interesse für Wien nicht geschwunden sein, denn Wien ist eine der wichtigsten Städte Europas mit großer historischer Vergangenheit und imposantem Gewicht in der Nachkriegszeit.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Eroberung großer Städte ein schweres Unternehmen ist, wenn sie auch nur von relativ geringen Besatzungskräften gehalten werden. Daher bereitete man sich anfangs April, als sich die Russen dem über 2 Millionen Einwohner zählenden Wien näherten, auf lange Kämpfe vor. Dies insbesondere auch, weil der Verteidiger der Stadt, SS-General Sepp Dietrich (der Prototyp eines SS-Offiziers und früherer Befehlshaber der Leibgarde Hitlers), von einem «zweiten Budapest» sprach. Ueberraschend fielen jedoch in der ersten Aprilwoche eine Reihe von Vorstädten, die Wien im dichten Kranze umgeben. Gleichzeitig zeichnete sich auch der russische Operationsplan ab, der nicht eine direkte Eroberung, sondern eine Umschließung der Stadt anstrebte. Entscheidend für dieses Vorgehen mögen wohl die Erfahrungen von Budapest und Breslau gewesen sein; die erste Stadt wurde in überaus harten und verlustreichen Häuserkämpfen besetzt, die zweite jedoch zu einem «Igel» verwandelt. Ein «Wienerkessel» versprach den Russen im weiteren den Vorteil der Auswirkung der organisierten österreichischen Freischärlerbewegung, die

in der letzten Zeit den Waffen-SS und der Wehrmacht im ganzen Lande wie in der Hauptstadt sehr viel zu schaffen machte. Diese Erwartungen haben sich alle bestätigt. Am 8. April schon war Wien praktisch eingeschlossen, während Tage zuvor die Stadtränder an verschiedenen Stellen erreicht wurden. In dieser Zeit kam es auch innerhalb Wiens zu kleineren Aufständen, über deren Ausdehnung und Wirkung man aber nur mangelhaft informiert ist. Zu größeren Aktionen der Wiener kam es nur im Industrievorort Floridsdorf, wo die Deutschen nachhaltig zwischen zwei Feuer genommen wurden.

Alle Stadtränder waren überaus stark befestigt vorgefunden worden. Die Häuser waren zu Festungen ausgebaut, die Straßen mit Barrikaden versperrt. Den Bau dieser meist doch improvisierten Verteidigungsanlagen führten der Volkssturm, die ausländischen Zwangsarbeiter sowie alte Männer und Frauen; unter Leitung von Fachleuten aus. Diese Stellungen waren reich mit Panzerabwehrgeschützen bestückt, die jedoch sehr ungleich verteilt wurden. SS-Truppen, Wehrmachtsteile und Parteiformationen kämpften an der Peripherie und im Innern der Stadt bis zum letzten Mann, während der Volks- und Landsturm meist passiv verharrte und sich teils widerstandslos ergab. Als die Russen von Süden her in die Stadt vordrangen und die letzten Verstärkungstruppen zu den Verteidigern stießen, läuteten die Glocken des Stephanssturms Sturm, wie einst zur Zeit der Türkenbelagerung. Unter diesen erklang auch die 22 000 kg schwere Glocke, welche aus erbitterten türkischen Kanonen gegossen wurde und die die Wiener an glorreichere Tage erinnert haben wird.

Hauptsächlich dort, wo Volkssturmruppen standen, brachen die Russen verhältnismäßig leicht durch. Am 9. April hatten sie sich schon bis zum Stadtzentrum vorgearbeitet. Bei diesen Kämpfen, die deutscherseits nicht nur der Abwehr der unaufhaltsam stürmenden Russen, sondern auch der Rückeroberung von wichtigen Verkehrslinien zum Hinterlande galten,

setzten die Angreifer schwer massierte Artillerie ein und viele Kampfflugzeuge — Waffen, die in solchem Umfange den Deutschen nicht zur Verfügung standen.

Wahrscheinlich haben die guten Anfangserfolge die Russen zur Kombinierung der Umfassung mit der direkten Eroberung Wiens bestimmt. Im Süden und Westen und später in der Innerstadt tobten zu Beginn der zweiten Aprilwoche heftigste Infanteriekämpfe; es kam zu ausgedehnten Straßenschlachten und Häuserkämpfen mit überaus hohen Verlusten vor allem auf deutscher Seite, wo teilweise nur mit Gewehren bewaffnete Volksstürmer den russischen Panzern und Grenadiern gegenübertraten. Vergeblich erließen auch die Eroberer verschiedene Aufrufe an die Bevölkerung Wiens, die zur Streckung der Waffen eingeladen wurde, damit sie nicht vergebens ihr Leben und ihre Stadt opferten. Soweit es sich jetzt übersehen läßt, ist der bisherige Menschen- und Materialverlust auf beiden Seiten hoch. Der Häuserschaden soll gewaltig sein. Fast alle kulturhistorischen Baudenkmäler, von denen Wien mehr besitzt als die meisten Städte seiner Größe, litten jedoch wenig; der Stephansdom, die Hofburg, die Staatsbibliothek, das Neue Rathaus usw. sollen relativ gut erhalten sein.

Am 10. April, nachdem die Deutschen durch die Straßen Wiens auf die Donau zurückgetrieben wurden, vereinigten sich zwei russische Armeekorps im Weichbild der Stadt, während sich vor allem aus SS bestehende Formationen nach Norden abgetrieben sahen. Hier, in den Judenvierteln, werden wohl die Kämpfe noch am längsten andauern, obschon das Schicksal der Stadt nun entschieden ist; drei Viertel von ihr (alle Stadtteile westlich des Donaukanals) befinden sich in russischer Hand, die nun auch nach dem östlich der Donau gelegenen Floridsdorf greift. Mit der Eroberung von Floridsdorf, die in den nächsten Tagen zur Tatsache werden dürfte, haben die russischen Heerführer Tolbuchin und Malinowski die Besetzung Wiens vollendet.



Für jeden Soldaten

Borde's

Feldflaschen-Kocher

Gamellen-Kocher



NEU: Spirit-Vergaser, Modell II, für den Feldflaschen-Kocher. Äußerst rationell. Sofort heizbereit. Windsicher. — Erhältlich in allen Sportgeschäften. — Verlangen Sie Prospekte.

J. Borde, Bahnhofstr. 20, Zürich.